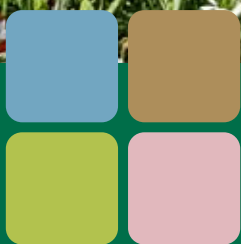




Naturland



LEITFADEN BIODIVERSITÄT AUF NATURLAND BETRIEBEN

ABGESTUFTE GRÜNLANDNUTZUNG

Jeder Betrieb hat in der Regel gute und weniger gute Grünlandstandorte. Wenn diese alle gleich genutzt werden, zeigen sich aufgrund des oft begrenzten Nährstoffangebots mitunter nachlassende Erträge oder lückige Bestände, da nicht an den Nährstoffentzug angepasst gedüngt werden kann. Dieses Problem kann durch eine abgestufte Grünlandnutzung gelöst werden. Im besten Fall verbessert sich dadurch die Wirtschaftlichkeit und auf einem Teil der Flächen erhöht sich die Artenvielfalt. Wüchsige Standorte werden durch entsprechende Düngung, Nachsaat und angepasstes Mahd-Regime intensiver genutzt: Auf diesen Flächen sollen Erträge gesichert, nach Möglichkeit erhöht und hochwertiges Grundfutter, z. B. für Milchproduktion oder Mast, erzeugt werden. Im Gegenzug werden ertragsschwächere Flächen gezielt extensiviert und gegebenenfalls Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität durchgeführt, z. B. Artenanreicherung durch Mahdgutübertragung, zeitlich versetztes Mähen, Erhalt oder Pflanzung von Obstbaumwiesen und Feldgehölzen sowie Reduktion von Düngung oder kompletter Verzicht auf Düngung. So lassen sich die Nährstoffe auf ertragsbetonte Flächen konzentrieren und damit passende, stabile Pflanzenbestände sowohl auf ertragreichen als auch auf extensiven Standorten entwickeln und erhalten. Die Bundesländer bieten diverse Förderprogramme für Biodiversitätsmaßnahmen. Auch bei der Extensivierung einzelner Flächen können solche Programme für einen Ausgleich sorgen.

Zeitlich versetztes Mähen bietet Rückzugsräume für Tiere. Insekten finden weiterhin Nahrung, wenn nicht ganze Landstriche auf einmal gemäht werden.

Unterschiedliche Standortvoraussetzungen

Die Mengen- und Qualitätserträge aus dem Grünland sind ausschlaggebend für eine gute Grundfutterleistung. Hier ist die hohe Nährstoffdichte junger Aufwüchse wichtig, aber es spielen auch andere Aspekte eine Rolle: Zum Beispiel beeinflusst die Zusammensetzung der Arten die Futterraufnahme und die Ertragsfähigkeit eines Standortes. Immer wieder sind in der Praxis Grünlandbestände zu sehen, bei denen sich die einst artenreiche Grasnarbenzusammensetzung stark verändert hat und Gemeine Risphe, Hahnenfuß oder Löwenzahn sich im Übermaß angesiedelt haben. Ursächlich hierfür waren Lücken im Grünland, entstanden durch Überbewirtschaftung oder Nährstoffunterversorgung, in denen sich diese unproduktiven Arten etablieren konnten. Pflanzen im Grünland – vor allem Gräser – sind auf eine gute Nährstoff- und Wasserversorgung angewiesen, damit sie häufig genutzt werden können. Mangelt es an einem der beiden Faktoren, geraten die Pflanzen bei hoher Nutzungsintensität massiv unter Druck. Diesem Bewirtschaftungsdruck halten nur besonders angepasste Arten stand, die teilweise in der Futtererzeugung unerwünscht sind. Die abgestufte Grünlandnutzung zielt darauf ab, dieses Problemfeld zu vermeiden oder ihm zu entkommen – und kann dabei gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Artenvielfalt leisten.





© Ralf Alsfeld

Kälber benötigen hochwertiges Futter, damit sie sich gut entwickeln. Gut geführte Weiden oder hochwertiges Grünfutter im Stall eignen sich dafür.

Nutzungshäufigkeit und Fütterung

Wie einleitend beschrieben, sind Futterqualität und Nährstoffdichte der Ration für die Leistungsfähigkeit der Nutztiere wie beispielsweise Milchkühe entscheidend. Primäres Ziel einer abgestuften Grünlandnutzung ist es, die Leistungsfähigkeit zu erhalten oder sogar zu erhöhen. Deshalb sollten gute Standorte bei entsprechend angepasster Düngung häufig und zielgerichtet genutzt werden, sei es durch intensive Weidesysteme oder durch Mahd. Damit entsteht „Spielraum“ in der Futtermischung für extensiveres Drei- (bis Vier)schnittfutter (je nach Standort) zur Ergänzung als Heu oder Silage, denn dieses Futter bietet Abwechslung beim Geschmack und

liefert einen wichtigen Strukturausgleich. Die Futterqualität leidet durch den etwas späteren Schnitt in der Regel nur wenig, weil der Bewuchs durch schwächere Standortvoraussetzungen und niedrigere Düngegaben ohnehin langsamer altert und damit nutzungselastischer ist. Gelangt man aufgrund der knapp vorhandenen Düngermengen zur Erkenntnis, dass ein gewisser Teil der schwächeren Standorte auf drei oder zwei Schnitte reduziert werden sollte, kann dieses Futter an Jungvieh, trockenstehende Kühe oder Pferde als Weide oder Heu in geeigneter Qualität verfüttert werden.

Älteres Jungvieh benötigt keine so hohe Nährstoffdichte in der Futtermischung, daher sind extensive Weiden für die Bedarfsdeckung ausreichend.



© Carolin Pieringer



© Matthias Groß

Biodiversität in der abgestuften Nutzung

Vor allem diese Zwei- bis Dreischnittflächen sind prädestiniert für Biodiversitätsleistungen (siehe auch G1 Extensive Wiese). Hier können andere Gräser, Kräuter und Leguminosen wachsen als auf intensiv genutzten Flächen. Die Artenvielfalt steigt in der Regel erheblich: von rund 20 bei Vierschnittwiesen auf bis zu 50 Pflanzenarten bei Zwei- bis Dreischnittwiesen. Die spätere erste Nutzung der Extensivflächen ermöglicht bodenbrütenden Vögeln, ihr erstes Gelege erfolgreich auszubrüten. Zudem sind in den obergrasreichen Beständen häufig horstbildende Gräser anzutreffen. Es entstehen Lebensräume für Insekten und je nach Standort auch für Amphibien und Reptilien. Zwischen den Pflanzen finden Wildbienen oder Grillen offenen Boden, in dem sie ihre Wohnröhren graben können. Pflegearme Obstbäume oder Hecken sind hier deutlich weniger störend, weil der Mähauwand aufgrund der seltenen Überfahrten überschaubar ist oder die Flächen als Weiden genutzt werden können. Gleichzeitig spenden die Bäume wertvollen Schatten. Extensive Weidenutzung ist eine weitere Art und Weise, wie solche Flächen genutzt werden können, um sie zu artenreichen Beständen zu entwickeln (siehe G2 Extensive Weide). Weidereste, beispielsweise entlang der Zäune oder im Feld, bieten Lebensraum und Rückzugsmöglichkeit. Kuhfladen fördern das

Bodenleben durch den hohen Anteil organischer Masse. Im Hinblick auf die Anzahl der Pflanzenarten sind auch hier extensive Jungvieh- oder Trockensteherweiden hervorzuheben. Aber nicht jede Fläche wird automatisch zu artenreichem Grünland, wenn die Nutzungsfrequenz gesenkt wird. Wurden Bestände über Jahrzehnte mit vier oder fünf Schnitten genutzt, ist der Samenvorrat ehemals auftretender extensiver Arten im Boden erschöpft oder nicht mehr keimfähig. An solchen Standorten entstehen artenärmere Extensivwiesen. Hier bietet sich eine Mahdgutübertragung zur Anreicherung standortangepasster, regionaler Arten an (siehe G7 Artenanreicherung von Grünland).

Für den Hauhechel-Bläuling sind extensives Grünland und Klee gras mit blühenden Reststreifen wichtige Nahrungsquellen, Fortpflanzungs- und Überwinterungsgebiete.



© Dr. Eberhard Pfeuffer

Flächenveränderungen beachten

Bevor Flächen intensiviert oder extensiviert werden, sollten die vorhandenen Bestände genau unter die Lupe genommen werden, um etwaige Veränderungen im Pflanzenbestand abschätzen zu können. Gegebenenfalls können bei Nutzungsänderungen gezielte Übersaaten erfolgen. Werden beispielsweise Mähweiden in intensive Weidesysteme wie die Stand- oder Koppelweide überführt, empfehlen sich Übersaaten mit Wiesenrispe, Deutschem Weidelgras und Weißklee. Sollen einzelne Flächen stärker extensiviert werden, kann in Betracht gezogen werden, durch eine Mahdgutübertragung oder im Einzelfall durch eine begleitende Übersaat von gebietseigenem Saatgut die Artenvielfalt zu erhöhen. Viele Betriebe praktizieren bereits eine abgestufte Wiesennutzung, ohne dies so zu nennen. Dieses standortgerechte Konzept sorgt für stabile Erträge und sollte durch Beratung und Praxis-Netzwerke weiterverbreitet werden.

Planungstool

Die Beratung für Naturland hat ein Planungstool entwickelt, das es ermöglicht, eine abgestufte Grünlandbewirtschaftung auf einzelbetrieblicher Ebene zu simulieren und die notwendigen Maßnahmen am Grünland abzuleiten. Darüber



© Dr. Eberhard Pfeuffer

Der Gemeine Grashüpfer gehört zu den am häufigsten vorkommenden Heuschreckenarten in Deutschland, er bevorzugt offene, krautreiche Grünlandflächen.

hinaus lassen sich Düngemaßnahmen einzelner Feldstücke unter Berücksichtigung der Ertragslage und Nutzungshäufigkeit besser planen. Kontaktieren Sie bei Interesse Ihre/n Naturland Berater:in.



Die Wiesen-Flockenblume ist eine charakteristische Art auf artenreichen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden.

Abgestufte Grünlandnutzung

© Peter Bria

Naturland und der LBV – Gemeinsam für mehr Biodiversität

Die Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft ist das gemeinsame Ziel von Naturland und dem LBV. Im Rahmen ihrer 2019 geschlossenen Partnerschaft erarbeiten beide Verbände gemeinsam Biodiversitäts-Knowhow für die über 5.400 Naturland Betriebe in Deutschland und Österreich.



Über Naturland

Naturland verbindet ökologische Landwirtschaft mit sozialer Verantwortung und zeigt so, dass ein ökologisches, soziales und faires Wirtschaften im Miteinander ein Erfolgsprojekt ist. Wie kein anderer Öko-Verband steht Naturland dabei auch für den harmonischen Zweiklang von Regionalität und Internationalität in einer globalisierten Welt. Weltweit ist die Mehrzahl unserer Bäuerinnen und Bauern in Kleinbauernkooperativen organisiert. Bio-Produkte mit dem Naturland Zeichen stehen für qualitativ hochwertige Lebensmittel, die im Einklang mit Natur und Umwelt und unter Einhaltung der strengen Naturland Richtlinien hergestellt werden.

Über den LBV

Angetrieben von der Faszination für Vögel und Natur, setzt sich der Naturschutzverband LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.) seit 1909 für den Schutz der Biologischen Vielfalt in Bayern ein. Der Verband zeichnet sich durch fundiertes Expertenwissen in allen Naturschutz- und Umweltbildungsbereichen aus. Über 100.000 naturbegeisterte Menschen unterstützen finanziell und ehrenamtlich die Arbeit des LBV. In rund 350 örtlichen Gruppen lädt der Naturschutzverband dazu ein, gemeinsam Arten und Lebensräume zu erleben, zu erhalten und zu gestalten.

Alle nicht gesondert gekennzeichneten Fotos stammen von Mitarbeitern des Naturland e. V., der Beratung für Naturland oder von der Bilddatenbank des Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. www.naturfotos.lbv.de.



**Naturland – Verband für
ökologischen Landbau e. V.**

Kleinhaderner Weg 1
82166 Gräfelfing